

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

15 (12.4.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 15.

Sonntag, den 12. April 1925.

18. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden. Paulus.

Man kann den Osterglauben ablehnen. Man kann ihn verwerfen. Tausende tun das. Aber einen Ersatz für ihn herbeschaffen, etwas an seine Stelle setzen, was denselben Halt und dieselbe Kraft böte, etwas ersinnen oder entdecken, wovon man zu den Mählseligen und Leidtragenden, an Särgen und Gräbern mit derselben Freudigkeit reden könnte, das kann man nicht. G. Benz.

Christus ist immer wieder erstanden,
Christus wird immer wieder erstehn,
wo suchende Herzen im Lichte gehn.
W. Langewiesche.

Tod, wo ist dein Stachel?

1. Korinther 15, 12—22.

„In der Welt, in der täglich der Tod seine Macht behauptet, singt an Ostern die Christenheit: „Christus ist auferstanden. Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“ Wieviele mögen darunter sein, bei denen es allerdings im Stillen heißt: „Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!“ Gerade sie sind es, die am meisten, weil mit dem Herzen, auf die Osterbotschaft hinhören. Denn jeder fühlt, daß mit Christi Schicksal unser eigenes unlösbar verknüpft ist. „Ist die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.“ Der Zweifel der Korinther lebt heute noch. Aber, Gottlob, die Antwort, die der Apostel darauf gibt, gilt ebenfalls noch bis zu dieser Stunde. Es ist das Zeugnis dessen, den der lebendige Christus für sich gewonnen hat, und der nun nicht müde wird, es allen, die des Todes Stachel spüren, immer wieder zu sagen, daß Gott diesen Christus auferweckt hat. Ob wir ihm Glauben schenken, davon hängt unser Frieden ab.

„Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Der Herr züchtigt mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht.“ So spricht der Christenglaube, der sich auf die Predigt der Apostel gründet und auf dem Weg von Karfreitag zu Ostern Jahr um Jahr seine innere Sicherheit gewinnt. Es geht um Gottes Macht und Ehre, wenn wir fragen: Ist nicht der Tod eben doch das Letzte? Der Gott, der durch Christus wahrhaftiges Leben weckte, soll im Tode die Grenze seiner Macht haben! Heißt das wirklich noch „an Gott glauben“? Menschlicher Unver-

stand und menschliche Bosheit soll imstande sein, am Kreuz zu zerstören, was er zum Wirken in Ewigkeit bestimmt hat? Ist nicht Gott die Macht über alles? Spricht darum nicht er das letzte Wort? Die Antwort auf diese Fragen ist Ostern, wie es die Jünger erlebt haben, und wie wir es selber erleben.

„Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo lebendig gemacht.“ Wir sind Bürger zweier Welten. Als Adamsöhne gehören wir ins Reich des Vergänglichen. „Was sichtbar ist, das ist zeitlich. Aber durch Christus gewinnen wir Leben, über das der Tod keine Macht hat.“ „Was unsichtbar ist, das ist ewig.“ Der Augenschein redete es den Leuten von Jerusalem auf Golgatha ein: „Jetzt ist Jesus tot; jetzt stört er uns nicht mehr in unserm Leben und Treiben; jetzt können wir wieder unsere eigenen Wege gehen.“ Aber es hat nicht lange gedauert, da spürten es erst wenige, dann viele, daß der Gekreuzigte ein Lebendiger sei und sie in entscheidender Weise beeinflusse. Ist das nicht auch heute so? Ist unser Glaube an den himmlischen Vater und seine Gnade, an unsre Erlösung und Bestimmung für das Gottesreich wohl ausgeklügeltes Menschenwerk, Wahn und Selbstbetrug? Oder ist er Gabe von dem lebendigen Christus, dem wir uns gar nicht entziehen können? Wahrlich, der Augenschein trägt. Der Tod war nicht das Letzte bei Christus. Denn Gott hat ihn auferweckt von den Toten. „Sein ist die Macht.“ Und das gilt heute noch und in alle Ewigkeit. Wir fühlen es ja täglich, daß wir gar nimmer uns selber leben können, sondern durch Christus auf Gottes Wege gewiesen werden. Das sollte uns klarmachen, daß Ostern mit seiner frohen Botschaft Recht hat. Christi Auferweckung ist Voraussetzung und Grund dessen, was an wahrhaftigem Leben in uns geworden ist.

Dürfen wir nun noch an Gottes Macht zweifeln und verzagen, wenn die Auflösung des irdischen Daseins im Tode in unserm Gesichtskreis rückt? Nein, wir haben ja hinter den Tod geschaut und auch dort den lebendigen Gott gefunden, dessen Kinder nichts aus seiner Hand reizen kann. Darum dürfen wir heute bekennen: „Tod, wo ist dein Stachel? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christ.“

„Ich glaube keinen Tod!“

Vom Leben umfassen.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen.“ In der letzten Zeit kam fast alltäglich eine Unglücksbotschaft, die uns diese immer wieder vergessene Wahrheit von neuem vor Augen stellte. Da fahren mit einem frohgemuten Glück auf die Bergleute in die Tiefe; unter Tage lauern die Wetter, auf einmal entzündend sich die Gase, Stollen stürzen ein, und dann, einige Tage darauf, reißt sich im Massengrab Sarg an Sarg. — Eine Uebung der deutschen Reichs-

wehr. Auf der Ueberrfahrt über den Fluß sinkt das Floß, junges Menschenleben wird der Raub der Wellen. Da hat ein Mann unter dem Eindruck dieser erschütternden Unglücksfälle an die alte, veraltete Meinung erinnert, daß in Zeiten der größten Seelenschütterungen auch die zerstörenden Kräfte in der Natur am stärksten sich regen und mit dem Menschenleben umgehen, als sei es nichts, nur eine Hand voll Staub.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen.“

Es ist gut, daß wir vor dieser Tatsache die Augen nicht verschließen. Wir leben in einer Welt des Todes. Seit unserer Geburt sind wir Sterbende, und als Sterbende grüßen wir jeden Tag das Sonnenlicht. Das ist eine traurige Lebensanschauung.

„Mitten in der Todeswelt sind wir vom Leben umgeben.“

Lebensmächte umschweben uns, Lebenskräfte wollen sich in uns ergießen. Du denkst zunächst an die Natur, in der alles seinen Auferstehungstag feiert. Untönt uns nicht aus dem Gezitscher der singenden Vögel, aus den zarten Kelchen der Blumen hervorquellend, ein einzig Osterlied der Schöpfung? Lausche ihm, und du stimmst ein.

Aber dieser Frühling ist doch nur etwas Vorübergehendes, ein Stück aus dem Jahreslauf, und auf den Sommer folgt der Herbst, und auf den Herbst wieder die Todesstarre des Winters.

Gibt es nichts Unverwelliches, nichts Unvergängliches? Das ist die Frage der Seele.

Alles Natürliche muß vergehen. Unvergänglich, Unverwellich kann nur Uebernatürliches sein.

Es gibt ein übernatürliches Leben. In Christus ist es ans Licht gekommen. Christus ist das Leben, Leben, das aus Gott fließt und in Gott mündet. Seine Lebenskräfte umschweben uns und wollen sich in uns ergießen. Es ist nur nötig, daß wir diesem Leben unsere Seelen öffnen. Wir nennen das glauben.

An Ostern sagen so viele das Wort Fausts: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Manche sagen das, wie wenn der Unglaube eine Befreiung von finsternen Bindungen wäre. Andere sagen es mit dem Schmerz eines, der gern glauben möchte, aber in sich allerlei Hemmungen und außer sich allerlei Widerstände fühlt. Wir dürfen nicht vergessen, was der Dichter des Faust, „das Weltkind“ Goethe, über den Unglauben sagt: „Der Unglaube ist das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender, auf sich selbst beschränkter Menschen“. Was ist das für ein Leben, das solche Menschen führen? Es ist nur der Schein eines Lebens, nicht das wahre Leben.

Was ist das Leben? Hast du seine Ursprünge entdeckt, seine Geheimnisse enthüllt? Ja, wenn wir das Leben durchschauen könnten! Unter den Erschütterungen der letzten Jahre sind wir in unseren Aussagen vom Leben so kleinlaut geworden. Wir ahnen mehr die Dinge, die jenseits sind und in unseren Lebenskreis hineintragen. Uns sind die Jenseitigkeiten näher gekommen, und mancher Seele ist das Jenseitige zum Diesseitigen geworden, zur Heimat. Und damit ist sie aus der Schwachheit zur Stärke durchgedrungen. Sie hat es gemerkt, wie großsinnig sie durch den Glauben geworden ist, wie sie nun aufwärts und vorwärts schreitet, wie sie nicht mehr auf sich beschränkt ist, sondern einen weiten Lebenskreis gewonnen hat.

Wir warten auf die Offenbarung des Lebendigen. Christus hat auch heute noch die Kraft, durch verschlossene Türen zu denen zu kommen, die heimlich sich nach ihm sehnen. Wenn er zu ihnen kommt mit dem Gruß: Ich lebe und ihr sollt auch leben!, dann antworten sie mit dem Jubelruf: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Das ist dann wahres, freies, inhaltvolles, weitgespanntes Leben. Das Uebernatürliche ist Ereignis geworden in der Welt einer Seele.

Laßt uns glauben an Christus, den Auferstandenen, dann sind wir nicht nur vom Leben umgeben, sondern es lebt in uns, und es ist ewiges Leben. Hg.

Die Konfessionen.

Eine vergleichende Statistik.

Ein Aufsatz von Robert Ostermann in der Genfer Schrift „Semaine Religieuse“ macht bemerkenswerte Angaben über das Zahlenverhältnis von Protestanten und Katholiken. Danach gibt es in der ganzen Welt 210 Millionen Protestanten gegen 265 Millionen Katholiken. Der Unterschied zugunsten des Katholizismus ist gering, wenn man bedenkt, daß viele protestantische Kirchen nur die erwachsenen Kommunikanten in ihre Listen eintragen, und sich andererseits Augen hält, daß die Reformation erst 400 Jahre zurückliegt. Der Protestantismus breitet sich verhältnismäßig schneller als der Katholizismus. Im Jahre 1872 gab es in Europa nur 70 Millionen Protestanten; ihre Zahl ist seitdem auf 109 Millionen gestiegen, also um 54 Prozent gewachsen. Im gleichen Zeitraum hatten die Katholiken nur einen Zuwachs von 30 Prozent zu verzeichnen.

Da die Fortschritte des Protestantismus in den anderen Erdteilen noch beträchtlicher sind, vertritt der Verfasser die Meinung, daß die Zahl der Protestanten in der Welt innerhalb wenig Jahren die der Katholiken erreicht haben wird.

Für die Fortschritte der Protestanten führt er drei Gründe an: die schnellere Vermehrung der protestantischen Bevölkerung (was für Deutschland nicht zutrifft. Red.), der Austritt großer Teile der Katholiken, die im Ausland eine neue Heimat suchen, und die größeren Erfolge der protestantischen Missionsgesellschaften.

Ueber das Zahlenverhältnis der verschiedenen Konfessionen in den einzelnen Ländern macht Ostermann die folgenden Angaben: in den Vereinigten Staaten sind von den 100 Millionen Einwohnern 80 Prozent reformiert. Die Zahl der eingewanderten Katholiken ist im Verlauf eines halben Jahrhunderts um 20 Millionen gesunken. England zählte im Jahre 1879 bei einer Gesamtbevölkerung von 34 Millionen 6 Millionen Katholiken. Heute beläuft sich die Zahl bei einer Gesamtbevölkerung von 43 Millionen auf nur 5 Millionen. In Belgien sind die Protestanten von 2000 im Jahre 1800 auf 25 000 im Jahre 1923 angewachsen. Die Katholiken in Schweden und Norwegen zählen nur 5000, in Dänemark kaum 9000. In der Schweiz haben sie sich in 10 Jahren um fast 70 000 verringert, während die evang. Christen von 2 107 596 auf 2 217 596 wuchsen. Im Süden Rußlands ist eine Reform im Gange, die den Protestantismus zu hohen Erwartungen berechtigt. Der Vatikan hat dafür die orthodoxe Kirche zu sich herüberzuziehen gesucht, die jedoch eher Beziehungen zur anglikanischen Kirche unterhält.

„Es ist heilsam für uns“, schließt Ostermann, „zu wissen: wir sind die Minorität gewesen. Wir glauben jedoch nicht an die Macht großer Bataillone, und wir haben hier auch nicht beweisen wollen, daß der Katholizismus seine Rolle ausgespielt hat. Wir sehen es in der Welt nicht auf den Sieg einer Religion über eine andere ab, sondern allein auf den Sieg des Gottesreiches, dessen willkürliche, aber überaus notwendige Werkzeuge unsere protestantischen Kirchen sind.“ („Das ev. Deutschland“)

Evangelischer Kirchentag und Sozialpolitik.

Unter den Ausnahmeverhältnissen des Jahres 1924 wurde in den Höchöfen und Rotereien vielfach die zweigeteilte Schicht zu je 12 Arbeitsstunden eingeführt worden, zum Teil mit der Folge, daß die Arbeiter nur an 5–6 Sonntagen im Jahr frei hatten. Nun hat die neue Reichsregierung einstimmig beschlossen, daß die dreigeteilte Schicht zu je 8 Stunden ab 1. April in diesen schweren Betrieben eingeführt werden soll. Damit ist den hier beschäftigten Arbeitern auch ein Sonntag zum größten Teil wiedergegeben und eine Verbesserung des Deutschen Evangelischen Kirchentags, der in seiner Sitzung vom 17. Juni 1924 eine diesbezügliche Entschliebung einstimmig angenommen hat, in der Hauptsache erfüllt. — Offen bleibt noch eine bessere gelö-

liche Regelung der Sonntagsruhe in den übrigen Sonntags durchlaufenden Betrieben, wie sie besonders in dem Antrag des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands vom 19. Juni 1924 für alle sogenannten kontinuierlichen Betriebe gefordert worden war. Da hierfür der Schutz des § 105 der Gewerbeordnung nicht genügt, muß ein besonderes Gesetz zur Regelung der Sonntagsruhe in gewerblichen Betrieben erstrebt werden.

Ernste Lage in China.

Seit 2 Jahren machte sich in China eine Bewegung gegen alle Religion und besonders gegen das Christentum in steigendem Maß bemerkbar. Man macht der christlichen Mission zwei Vorwürfe: sie bringe in das chinesische Volksleben etwas Störend-Fremdes hinein, und sie sei nur die Vorkämpferin für den europäischen und vor allem den amerikanischen politischen und wirtschaftlichen Imperialismus. Daß China unter der Machtpolitik und dem rücksichtslosen Vorgehen der Großmächte schwer leidet, ist keine Frage. Es mag auch zugegeben werden, daß in der Vergangenheit die Mission von der Politik der christlichen Großmächte oft mißbraucht wurde, und daß heute noch manche amerikanischen Missionskreise sich zu stark in die wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten hineinziehen lassen. Aber im Großen wird die Missionsbewegung von diesem Vorwurf heute nicht getroffen. Und in einer Zeit, in der aus dem Westen alles nach China einströmt, auch alles Schlechte, ist das Fremde, das die Mission bringt: Bildung, soziale Hilfe, sittliche Erneuerung und religiöse Vertiefung, ganz gewiß nicht störend, sondern wirkt aufbauend und wird auch vom Volke dankbar aufgenommen. Gleichwohl macht die Bewegung gegen das Christentum heute Fortschritte. Unlängst hat die Nationalversammlung zur Verbreitung von Volksbildung in Nanjing, die von 900 Lehrern besucht war, eine strenge Kontrolle der Missionschulen gefordert. Eine ähnliche Körperschaft hat sich außerdem dafür eingesetzt, daß das Christliche aus den Missionschulen fernbleiben müsse. In einigen amerikanischen Missionschulen in Nordchina ist es jüngst zu ernstlichen Schüler-Unruhen gekommen, die sich gegen den christlichen Charakter dieser Anstalten richteten. Dabei trat eben heraus, daß die Unruhen angezettelt waren durch die Agitation von Gesellschaften, die sich die Bekämpfung des Christentums in China zur Aufgabe gesetzt haben. In den Weihnachtsgottesdiensten der chinesischen Christengemeinden in Tjingtau wurden sogar von Agenten dieser Gesellschaften christentumsfeindliche Flugblätter verteilt. Nachdem China und Rußland zu einem politischen Einvernehmen gelangt sind, wird diese Bewegung gegen das Christentum mit russischem Geld reichlich gefördert. Wie der Korrespondent der „Chicago Tribune“ aus Rußland berichtet, hat die chinesische Kommunistenpartei in Peking mit russischen Mitteln eine Druckerei gegründet zur Herstellung von Flugblättern und Broschüren gegen die Mission. Die russische Presse, namentlich die „Iswestija“, veröffentlicht Briefe aus der Sowjetbotschaft in Peking, worin es heißt, die antichristliche Bewegung in China habe sich mit der chinesischen Nationalbewegung vereinigt zu dem Zwecke, alle kapitalistischen Ausbeuter aus dem Lande zu entfernen. Die Chinesen hätten einsehen gelernt, daß die christliche Kirche in China die Bibel in der einen Hand und das Gewehr in der andern Hand trage. Unter den chinesischen Studenten nehme der Haß gegen die fremden Eindringlinge immer mehr zu. Den Chinesen werde von russischen Agenten angeraten, alle Weißen aus China zu entfernen und in Rußland Chinas einzig wahren Freund zu sehen. Die christliche Mission ist den Bolschewisten natürlich ein besonderes Aergernis, weil ihre selbstlose Arbeit es den Bolschewisten schwer macht, den Haß gegen alles Fremde zu schüren. Denn die Missionare sind auch Fremde, und sie haben viel Liebe im Volk. Daß die fremdenfeindliche Bewegung in ganz China sehr ernst und besorgniserregend ist, bezeugen auch deutsche Stimmen. Englische Blätter meinen sogar, die Stimmung des chinesischen

Volkes sei heute ähnlich feindselig und daher die Lage der Fremden ähnlich düster wie kurz vor dem Ausbruch der Borerbewegung im Jahre 1900. Das Ansehen aller Fremden in China ist durch den Weltkrieg ganz ungeheuer gesunken. In den politischen Kämpfen in China im letzten Winter haben die Ententestaaten sich völlige Nichtachtung gefallen lassen müssen. Jetzt wird auf diesem so vorbereiteten Boden vom Bolschewismus weiter mit Erfolg gegen alle Fremden gehehrt.

Dr. Witte.

Für unsere Kranken.

Seliges Rückblick.

Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Matth. 28, 6.

Am strahlenden Ostermorgen standen die Frauen vor dem offenen Grabe im Garten des Joseph von Arimathia und starrten zunächst fassungslos auf den hohen Himmelsboten, der ihnen die Botschaft von dem Auferstandenen kund tat. Furcht war ihr erstes Gefühl angesichts des gänzlich Unerwarteten, das da geschehen war. Aber dann flammte die Freude in ihren Herzen empor. Wie anders sah die Welt doch aus an diesem Sonntagmorgen, als am düsteren Abend des Karfreitag, an dem sie an derselben Stätte standen. Damals war ihr Leid und ihre Verzweiflung auf den höchsten Gipfel gestiegen: der Heiland tot, jede Hoffnung erloschen, das Himmelreich verloren, die Mächte der Hölle hatten gesiegt. Noch immer sehen sie den blutigen Leib des so schmählich Gemordeten auf der Steinbank dort hinten in der Höhle liegen, wie sie ihn damals gesehen, ehe sich die Pforte des Grabes über ihm schloß. Und heute! Die Steinbank ist leer, der Erlöser erstanden, der Engel des Herrn steht als Zeuge seiner Auferstehung sichtbar an ihrer Seite! Wie war nicht nur der heutige Tag so schön, sondern wie fing in seinem Lichte auch die düstere Vergangenheit zu leuchten an von bisher verborgenen Gnadengedanken Gottes, die nun beseligend aus ihr hervorbrachen!

Ob es nicht auch in unserm Leben solche Ostermorgen geben kann, an denen sich eine düstere, schmerzreiche Vergangenheit in lichte Herrlichkeit göttlicher Gnade wandelt? Ach, wie waren die Tage so schwer, da wir hindurch mußten durch Krankheit, Kummer und Not! Mit Schreden denken wir vielleicht zurück an das Zimmer, in dem wir die schweren Tage und schlaflosen Nächte durchkämpften, zerschlagen an Leib und Seele und von unendlicher Sehnsucht nach dem Ende der Qual erfüllt. Dann aber kam die Wendung, vielleicht später als wir es erwartet hatten, vielleicht erst dann, als wir selbst kaum mehr darauf hofften. Um uns wurde es wieder helle. Wir spürten die nahende Heilung, und wie ein Wunder ist es uns gewesen, als wir wieder im Lichte der Sonne standen. Dank gegen Gott erfüllte da unser Herz, aber nicht nur für das wiedergeliebte Leben, noch mehr — wenn Gottes Gnadenabsichten an uns nicht vergeblich waren — für den Segen, den wir durch die Krankheitsstage an unserm inwendigen Menschen erfuhren, und der jetzt erst recht zutage trat.

Ist bei dir schon so weit? Wenn nicht, dann schau hin auf den Ostermorgen in Jerusalem, an dem zum erstenmal die Sonne der göttlichen Gnade die Dunkelheit menschlichen Leidens und Jagens voll durchbrach und alle Trauer in Freude verklärte. Die Sonne, die damals über der Welt aufging, scheint auch heute. Sie kann auch dein Leid in eitel Jubel wandeln.

Aus der Gemeinde.

Evang. Vereinigung der Neustadt e. V.

Zu einem Familienabend am 15. März im Burghof-Saal hatte die Evang. Vereinigung ihre Mitglieder eingeladen und begrüßte zu Beginn der Veranstaltung der 2. Vorsitzende, Herr Neufuß, die zahlreich Erschienenen und bemerkte u. a., daß der diesmalige Abend wohl der letzte des Winter-Halbjahres sei, daß dagegen für den Sommer u. a. auch ein Familienausflug geplant würde, worüber näheres s. St. bekannt gegeben werde. — Das Mitglied Herr Köberlin bestritt den Hauptteil des Abends durch seine Lichtbilder-Vorträge, die allseitigen Beifall fanden. Der erste Teil führte uns in das sagenumwobene, romantische Städtchen Rothenburg o. Tauber

mit seinen prächtigen alten Gebäuden, Toren und Türmen und fühlte man sich auf kurze Zeit in das Mittelalter versetzt, wozu noch der beglückende, interessante Vortrag den Weg zeigte. Eine weitere Serie Bilder führte die Anwesenden nach der schönen Insel Rüben — Der zweite Teil des Lichtbilderabends brachte eine gelungene Serie Kinderbilder, die ob ihres humoristischen Anstichs zeitweise große Heiterkeit unter den Mitglie d e r n hervorrief. Den musikalischen Teil hatte auch diesmal das Lutherbund-Orchester übernommen, unter der Leitung des Herrn Weisach, nebst einigen künstlerisch zu Gehör gebrachten Solovorträgen des Herrn Wankmüller jr., begleitet von Herrn Neuenhüser jr. Namens des Vorstandes dankte Herr A. Reber allen Mitwirkenden für das Dargebotene und bewies auch der reiche Beifall der Anwesenden, daß es die Evang. Vereinigung wiederum verstanden hatte, ihren Mitgliedern einige recht genüßreiche Stunden zu bieten. A. R.

An die Hausfrauen.

In der letzten Woche hat wieder eine Mutter mit ihrer 15 jähr. Tochter bei uns vorgesprochen. Sie sucht für das Mädchen ein gutes Haus, in dem es Haushaltung und Kochen lernen kann, und noch so allerhand, was zur Führung eines guten Hauswesens nötig ist. Ein Jahr lang hat Lina die Nählschule besucht, dazwischen der Mutter geholfen jetzt soll sie einmal hinaus. „Daheim lassen sie sich doch nicht so alles sagen, draußen nehmen sie mehr an.“ Vor mir sitzt ein ordentlich und gut angezogenes Mädchen, noch schüchtern, aber doch schon erwachsen. Auf's Geld, den Lohn, kommt's der Mutter weniger an, als daß ihre Tochter gut behandelt wird, daß sie auch in der fremden Familie Beachtung und Ueberwachung findet, und daß sie wirklich etwas lernt.

So manche überlastete Hausfrau hat es schwer, bis sie ein zuverlässiges, ehrliches Mädchen zu ihrer Entlastung bekommen kann. Noch viel schwerer ist es, für junge Töchter, die aus einem ordentlichen Elternhaus stammen, die Hausfrau und die Familie zu finden, die wirklich in allen Stücken vorbildlich ist und die in der jungen, willigen, aber noch unsicheren Haushilfe mehr sieht, als nur eine Hilfskraft, deren Arbeit entsprechend entlohnt wird. Die erste Stelle kann die Einstellung zur Arbeit und die Entwicklung eines schulentlassenen Mädchens für Jahre hinaus beeinflussen, je nachdem gut oder schlecht. Nur wenige Hausfrauen wollen fortbildungspflichtige Mädchen aufnehmen, noch weniger wollen sie sich der undankbaren Aufgabe des Anlernens unterziehen. Manchmal fehlt das Lehrtalent, manchmal die Begabung des Schülers, manchmal passen die beiden Teile nun einmal nicht zusammen, sodaß nach 2-3 Monaten gekündigt werden muß. Die Hausfrau denkt dabei, daß die Mühe des Anlernens wieder einmal vergebens war. Manchmal geht es aber sehr gut, davon erzählt man erst 1-2 Jahre später etwas. Wenn unsere geplagten Frauen nicht wissen wie oft und mit welcher Achtung ich von so mancher Dienststelle erzählt bekomme, mit welchem Stolz Frauen, die selber schon erwachsene Kinder haben, berichten, wie sie vor 15 oder 20 oder 30 Jahren einmal da und da gelernt haben, sie gingen doch mit mehr Freude und mehr Verantwortungsgelbst an das Anlernen ihrer jungen Haushilfe heran.

Ich will unsere Mädchen keinesfalls in Schutz nehmen, denn ich kenne sie vielfach recht gut, und weiß auch, daß gerade diese halben Kinder schwer zu nehmen sind. Aber einzelne sehr gute Erfahrungen ermutigen mich zur Frage, ob nicht die eine oder andere Hausfrau es wieder einmal mit einem jungen Mädchen versuchen will. Ich bitte um Meldungen, auch um solche zur Aufnahme von Haustöchtern.

**Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.
Mühlter.**

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Karfreitag, den 10. April.

Evang. Stadtmission. 3 Uhr, allg. Versammlung mit Abendmahl.

Karsonntag, den 11. April.

Diakonissenhauskirche. Abends 7/8 Uhr: Lit. Passionsfeier.

Ostersonntag, den 12. April.

- Stadtkirche.** 10 Uhr: Pfarrer Herrmann mit Abendmahl.
- Kleine Kirche.** 11/29 Uhr: Stadtvikar Eiermann. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Bollmann.
- Schloßkirche.** 10 Uhr: Kirchenrat Sijcher. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
- Johannekirche.** 8 Uhr: Pfarrer W. Schulz. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann mit Abendmahl. 1/2 10 Uhr: Pfarrer W. Schulz (Gemeindehaus.) 6 Uhr: Ordination von Vikar Erhardt.
- Christuskirche.** 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Pfarrer Rode mit Abendmahl. 6 Uhr: Stadtvikar Eiermann.
- Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt).** 10 Uhr: Pfarrer Seufert mit Abendmahl.
- Lutherkirche.** 8 Uhr: Pfarrer Weidemeier. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Weidemeier mit Abendmahl. 6 Uhr: Pfarrer Renner.
- Matthäuspfarre (Turnsaal Südenschule.)** 10 Uhr: Pfarrer Hemmer mit Abendmahl.
- Städt. Krankenhaus.** 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche.** 10 Uhr: Pfarrer Kanjer. Abends 1/8 Uhr: Liturg. Osterfeier.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.** 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrverw. Schüler. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfarrverwalter Schüler. Abends 1/2 8 Uhr: Abendgottesdienst Stadtvikar Leiser.

Daylanden (Neues Schulhaus). 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl, Stadtvikar Leiser.
Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Bollmann mit Abendmahl.
Rüppurr. 9 Uhr: Osterfeier auf dem Friedhof. 1/2 10 Uhr, mit Abendmahl, Pfarrer Steinmann. 2 Uhr, liturg. Osterfeier, Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste.

Lutherkirche: Die nächste Bibeltunde findet am Dienstag, 21. April, in der
Lutherkirche: Der nächste Wochengottesdienst findet am Donnerstag, 23. April 1925, statt.

Ostersonntag, den 13. April.

- Stadtkirche.** 10 Uhr: Pfarrer Dr. Fink-Mannheim.
- Schloßkirche.** 10 Uhr: Stadtvikar Bollmann.
- Johanneskirche.** 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche.** 10 Uhr: Ordination des Pfarrkandidaten Pörrig von Pfarrer Seufert. Predigt: Pfarrkandidat Pörrig.
- Markuspfarre.** 10 Uhr: Stadtvikar Reidel.
- Lutherkirche.** 1/2 0 Uhr: Stadtv. Sittig. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst Stadtvikar Sittig.
- Matthäuspfarre.** Turnsaal Südenschule. 10 Uhr: Stadtv. L. Eiermann.
- Diakonissenhauskirche.** 10 Uhr: Pfarrer Sijcher.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadteil Mühlburg).** 8 Uhr: Hauptgottesdienst, fällt aus. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtv. Schimmelbusch.
- Beiertheim.** 1/2 10 Uhr: Pfarrer W. Schulz.
- Rüppurr.** 1/2 10 Uhr, Pfarrer Steinmann.

Evang. Stadtmission Karlsruhe. Adlerstr. 23: Osterfestnachm. 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Dienstag, 8 Uhr, Mädcherverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Frauenkunde. Freitag, 7/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 8 Uhr, Blaukreuz-Verein. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Heil. Mittwoch, abends 8/4 Uhr Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr Frauenkunde — Frommelbund (Kreuzstr. 23): Dienstag, 8 Uhr, Unterhaltungsabend. Freitag, 8/4 Uhr, Bibelbesprechung. Samstag, 3 Uhr, Jungfrauen.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Ostermontag, 7 Uhr, Gebetsandacht. 11 Uhr, Sonntagsschule. 3 Uhr, Allg. Versammlung. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Ostermontag, 8 Uhr, Allg. Versammlung. 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen. 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. 7 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Allg. Versammlung in der Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer u. Jünglinge.

Christlicher Verein junger Männer, Nowakowiastr. 5. Ostermontag, 12. April. Wanderung. Näheres am schwarzen Board. Montag, abends 1/2 8 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, 8 Uhr, Männerchor. 9 Uhr, Dolmetschor. Donnerstag, 8 Uhr, Bäderversammlung. Freitag, 8 Uhr, Gemeindefest bibelstunde.

Jugendbund für unterschiedenes Christentum, Steinstr. 31. Ostermontag, 12. April, vorm. 10-12 Uhr, Kinderband. Sonst: Ostermontag u. Dienstag Teilnahme an der Glaubenskonzert in Mannheim. Für die Zurückbleibenden: So. 12, nachm. 1/2 3 Uhr, Jugendbundstunde für jge. Männer. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. Abends 8 Uhr, familiäre Jugendbundstunde in der K. Kirche. Mo. 13, Ausflug des Freundekreises in Knabenbundes. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag u. Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr. Männer: Samstag, abends 8 Uhr. Frauen: Dienstag, nachm. 4 Uhr. Eandekirchliche Gemeinschaft: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Ev. Verein für Innere Mission u. B. Mühlburg, Rheinstr. 35. Sonntag, 3 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Jugendbund „Erene“. Dienstag, jüngerer Kreis, Mittwoch, ältere u. Bundesfreunde. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, Neukonfirmierte. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücherbund. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg Sonntag. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Bundesabend. — B.D.J. Mühlburg (Drei Linden) Mittwoch, 1/2 Uhr, Bundesabend; Aufnahme von Konfirmanden. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterengruppe. — B.D.J. Beiertheim. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altstadt. Donnerstag, abends 8 Uhr.
M.B.N. (Adlerstr. 23) Aelt. Abt: Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Singen. 1/2 9 Uhr, B.K. Mittl. u. Jüng. Abt. Serien.
Mädchenklub (Adlerstr. 23). Karfreitag, 3 Uhr, Abendmahl im großen Saal Adlerstr. Abends fällt alles aus. Samstag, fällt aus. Ostermontag, 2 Uhr, Durlacher Tor. Mittwoch, 8/4 Uhr, Singen. 1/2 9 Uhr, Lesekreis. Freitag, Freundeskreis. 8/4 Uhr: König David.
B.K. (Bibelkreis unter Säulern höh. Lehnstalten). Jüng. Abt. Mittwoch, 1/2 6-7 Uhr. Mittlere Abt. Samstag, 1/2 6-7 Uhr. Aeltere Abt. Samstag, 8-10 Uhr.

Christliche Jugend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Kreisabend Stefanienstr. 64.
B.A. Pfadfinder (Christl. Beweg.). Samstag, 4 Uhr, ganzer Kreisheimnachtsfeier: Ostern.

Zeichnungsschein A.

Der Unterzeichnete ist bereit, dem Verein für Evangelische Stadtmission E. D. in Karlsruhe zur Errichtung eines Jugendheims den Betrag von

Mk., in Worten:

als Darlehen gegen 5⁰/₁₀ Zins zu geben.

Schuldschein ist mir auszuhändigen.

Die Einzahlung findet wie folgt statt:

Mk. am

Mk. am

" "

" "

" "

" "

auf das Postscheckkonto Nr. 7170.

Evang. Stadtmission Karlsruhe.

Unterschrift:

....., den 19.....

Anschrift:

Hier abtrennen!

Zeichnungsschein B

Der Unterzeichnete ist bereit, dem Verein für Evangelische Stadtmission E. D. in Karlsruhe zur Errichtung eines Jugendheims zu schenken:

a) Einen einmaligen Beitrag von . . . Mark

b) Einen jährlich zu erhebenden Beitrag von Mark

....., den 19.....

Unterschrift:

Die Einzahlung erfolgt auf das Postscheckkonto Nr. 7170 Karlsruhe. (Auf dem Abschnitt ist anzugeben: Für das Jugendheim.)